

Correspondent

für

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXIX.

Leipzig, Sonntag den 11. Oktober 1891.

Nr. 119.

Ein jähes Ende

haben die Tarifberatungen genommen, als die Herren Prinzipale nicht einmal die geringfügige Proposition einer einhalbstündigen Verkürzung der Arbeitszeit genehmigen wollten. Die Verhandlungen wurden als aussichtslos abgebrochen und die Vertreter trennten sich mitten in ihrer Arbeit, denn noch stand die Behandlung jener Anträge aus, die hinter dem § 31 kamen.

Die Tariftgemeinschaft hat einen erschütternden Stoß bekommen — wir zweifeln, daß sie sich je erholen wird von ihm.

Es war mit aufbringlicher Bestimmtheit erkennbar: die Herren Prinzipale suchten den Krieg! Ihr Hohnhörsungsvorschlag mit den verächtlichen fünf Bedingungen war ein Hohn, ein Hohn auf den Frieden, eine Provokation, er war nichts mehr und nichts minder als eine Kriegserklärung.

Sie sollen den Krieg nicht haben!

Die Buchdrucker streiken nicht auf Bestellung!

Wir fanden bis zur Stunde weder die Zeit noch die nötige Sammlung zu einem geläuterten Urteil über die durch die neueste Leipziger Schlacht geschaffene Lage. Unsere Leser müssen sich ein wenig gedulden, wofür wir uns bemühen werden, ihnen einen um so klareren Blick in die Handlungsweise unserer Vertreter zu verschaffen.

Nehme die Kollegenschaft heute mit unsrer aufrichtigen Versicherung vorlieb: es ging alles mit natürlichen Dingen zu und die Entschlüsse der Gehilfenvertreter waren von der Sorge um das Wohl der Gesamtheit diktiert. Den vortrefflichsten Abschluß aber gab den Verhandlungen die glückliche Erklärung unsers Vereinsvorsitzenden Herrn Döblin.

Doch wo wird nun der Neunstundentag bleiben? — so hören wir bange fragen. Er bleibt auf unsrer Fahne stehen und wird und muß, das sind wir uns als Männer schuldig, seine Verwirklichung finden!

Mein nicht auf die Minute brennt die Lösung einer solchen Frage, nicht auf einige Zeit früher oder später kommt es bei ihrer Erledigung an, sondern darauf, daß sie zur Erfüllung gelangt, dann, wenn sie erfüllt werden kann. Dieser Moment ist noch nicht gekommen, und wir haben Zeit zu warten bis er kommt.

Zwischen lasse keiner unserer Kollegen das heilige Feuer für die rettende, elendverschwendende Idee des Neunstundentages in seiner Brust erlöschen. Jeder arbeite vielmehr weiter daran, die der Forderung entgegenstehenden Hindernisse durch Aufklärung aus dem Wege zu räumen.

Wenn wir dann wieder an die Herren Prinzipale treten und Gehör fordern für unsere Bedürfnisse, so wird es uns werden.

Dies für heute. Einen weiteren Beitrag zur Situation finden unsere Leser in dem Leipziger Versammlungsberichte der heutigen Nummer.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, so sagte der Berliner Gehilfenvertreter gestern in der Leipziger Versammlung — möge man seinen Zuruf überall beachten und befolgen.

Hoch der Neunstundentag! Nieder mit dem Streik auf Wunsch der Prinzipale!

Verhandlungen der Tariftkommission für Deutschlands Buchdrucker im Buchhändlerhause zu Leipzig.

(Künfte Sitzung*) vom 8. Oktober 1891.

Beginn vormittags 9 Uhr.

Vorsitz: P.-B. Klinkhardt.

Gleich nach Erscheinen im SitzungsSaale ziehen sich die Herren Prinzipalvertreter zu einer erneuten Spezialberatung zurück.

Gegen 9¹/₄ Uhr kehren dieselben wieder und Herr Klinkhardt eröffnet die Sitzung. Er gibt nach wenigen einleitenden Worten folgendes bekannt:

Die Prinzipalmittglieder haben sich zu folgendem Entgegenkommen entschlossen, daß sie

in eine Lohnerhöhung bis zu 7¹/₂ Prozent auf Grundpositionen und Minimum einwilligen wollen, jedoch unter folgenden Bedingungen:

1. Hinsichtlich der Arbeitszeit und der Lokalaufschläge bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.
2. Die Gültigkeitsdauer des Tarifs ist eine dreijährige.
3. Die von dem Prinzipalvertreter Sachsens eingebrachten Anträge des Deutschen Buchdrucker-Vereins hinsichtlich der künftigen Einteilung der Tariftgemeinschaft und der Zusammenfassung der Tariftkommission werden angenommen.
4. Lohnsätze, welche das sich jetzt ergebende Minimum bereits überschreiten, werden von der Erhöhung nicht getroffen.
5. Behufs allgemeiner Durchführung des Tarifs auch in kleineren Druckorten hat die Tariftkommission über zu beantragende Lokal-Abschläge auf das Minimum zu beschließen.

Diese Eröffnungen werden von den Gehilfenvertretern mit großem Mißfallen aufgenommen und die darauf von ihrer Seite geführten Reden sind meist sehr heftiger Natur. Zuerst ergreift das Wort G.-B. Klapproth: Als wir gestern mittag die Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker mit dem an der Spitze befindlichen Kampfauftruf des Deutschen Buchdruckervereins auf unserm Tische fanden, da haben wir gleich zu zweifeln angefangen an der Friedensliebe der Herren Prinzipale. Wenn man den der Tariftsitzung gemeldeten Artikel des Correspondenten, so findet man darin eine ganz andre Tonart als hier in der Zeitschrift, welche laut vom Kampfe bläst. Ich hielt mich aus Liebe zur Tariftgemeinschaft gestern Abend für verpflichtet, den Antrag auf Vertagung zu stellen, um uns allen Gelegenheit zu geben zu weiteren Anknüpfungspunkten. Es schien eine friedliche Stimmung bei Ihnen eingetreten zu sein, gemäß welcher wir Zugeständnisse in der Arbeitszeitangelegenheit erwarteten. (Herr P.-B. Hofmann hatte am Vorabend sogar direkt erklärt, daß die Prinzipale sich mit einer

zwischen 9 und 10 Stunden liegenden Arbeitszeit beschäftigen würden. Red.) Ich weiß nicht, welcher Zwischenfall Sie plötzlich zur Zurücknahme dieser Zugeständnisse veranlaßt hat. Ihre Vorschläge sind unannehmbar. Die Annahme der 7¹/₂prozentigen Lohn-erhöhung brächte in unsere Reihen Uneinigkeit und mir kommt es vor, als wenn es beabsichtigt wäre, uns einen Knüttel zwischen die Beine zu werfen. Nicht einmal die Verteuerung des Brotes wird mit den 7¹/₂ Prozent bezahlt. Sie werden mit Ihrem Verhalten die Schuld tragen an der Aufhebung der Tariftgemeinschaft. Es wird das Ihrem Kampfesmut zuzuschreiben sein, der sich schon am Dienstag, wo die Sitzungen begannen, durch die noch in Arbeit befindliche Zeitschrift dokumentierte. Die Zeitschrift war uns der Beweis, daß Ihre Worte vom Frieden nicht aus den Herzen kamen. Ich bedaure tief, mit der Friedensliebe der Herren Prinzipale solche traurige Erfahrungen machen zu müssen.

P.-B. Klinkhardt meint, daß, wie schon einmal erwähnt wurde, die Vorbereitungen hüben und drüben getroffen worden sind, um sich vor Ueberrumpelungen zu schützen; eine solche Vorbereitung erblickte er auch nur in der Bekanntmachung der Zeitschrift. Die Friedensliebe sei hierdurch nicht geschädigt worden und gegenüber der Ansammlung des Streifonds der Gehilfen sei die Bekanntmachung nur ein schwaches Mittel. Wenn gestern Abend auf Prinzipalseite betreffs der Arbeitszeit vermittelnde Worte fielen, so mußte man trotzdem erst recht erwägen. Die Aeußerungen einzelner Herren seien für die Prinzipalabteilung moralisch nicht bindend. Wir haben den Vorschlag einer 7¹/₂prozentigen Lohnerhöhung gemacht. Herr Klapproth sagt, dies gleiche nicht einmal die Verteuerung des Brotes aus und doch war es Ihnen vorzüglich um eine Verkürzung der Arbeitszeit, weniger um eine Lohnerhöhung zu thun. Auf die Verkürzung der Arbeitszeit sind wir noch nicht zugeschnitten, sie würde Störungen im Gewerbe verursachen. Unsrer Ablehnung ist reichlich erwogen und gründlich motiviert, jetzt sind Erörterungen darüber nicht mehr am Platze. Wir erwarten ein Anerbieten von Ihnen. Wir haben den Beweis geliefert, daß es uns an der Aufrechterhaltung des Tarifs liegt und den Aufforderungen der Gehilfen unser Ohr nicht verschlossen. Daher stehen wir vor Auftraggebern und Publikum gerechtfertigt da. Durch die Ablehnung unserer Vorschläge nehmen Sie die Verantwortung für das Gelingen eines Kampfes auf sich. Ich ersuche Sie, unsere Anträge nochmals zu erwägen.

G.-B. Riebel: Wir haben unsere Schritte bereits eingehend erwogen und die Verkürzung der Arbeitszeit als unumgängliche Notwendigkeit erkannt. Der Vorschlag einer Lohnerhöhung ist ja sehr klug gewählt, um in der öffentlichen Meinung als Friedensverwalter erscheinen zu können, allein die Gehilfen wissen, was man damit will. Wir können unsre Ablehnung vor der Gehilfenschaft verantworten, doch Ihnen gebührt die Verantwortung für das gesamte Gewerbe. Uns zwingt der Selbsterhaltungstrieb zum Festhalten an unsrer Forderung. Seit 1886 haben wir uns abertausenden lassen und warteten wir noch tausend Jahre, stets würden wir abgewiesen werden. Sie können die Verkürzung der Arbeitszeit nicht tragen und wir können ohne dieselbe nicht existieren.

G.-B. Bestek findet es eigentümlich, daß die Gehilfen die Prinzipalvorschlüsse ablehnen müssen im Interesse der Prinzipale. Wir verlangen ja gar nicht das, was Sie uns bieten. Und wie verträgt sich Ihr Antrag, das Minimum für die kleinen Städte herabzusetzen, mit der allgemeinen Lohnerhöhung? Im Interesse der Provinzprinzipale, die Ihre Vorschläge zu Grunde richten würden, lehnen wir dieselben ab. Sie sind gar nicht im Stande dieselben durchzuführen und müßten erkröten vor der Provinz, die für

* Döblin war in einer Extraversammlung zur vorigen Nummer die ersten Etappen dieser denkwürdigen Sitzung bereits kurz kennzeichnet, tragen wir heute einen Bericht nach, der den Verlauf derselben von Anfang bis zum Ende ausführlich beschreift.

die Großindustrie nun wieder zahlen soll. Ein Schrei der Entrüstung wird bei Bekanntwerden Ihrer Angebote durch die Gehilfenschaft gehen. Sie stützen sich auf die in Ihren Händen befindliche öffentliche Meinung, doch wir besitzen ebenfalls Mittel hiergegen. Und mögen Sie noch so sicher sein, Sie irren sich. Wir werden unser äußerstes einsetzen, um zu beweisen, daß Sie sich verrechnet haben trotz Ihrer Verbindungen. Unsere Verbindungen sind auch da. Wir werden marschieren und wir verstehen zu marschieren!

G.-B. Kiefer hat vorausgesehen, daß es so kommen wird. Wartet die Gehilfen noch drei Jahre, so würden sie soweit zurückgekommen sein, daß sie eine Forderung gar nicht mehr stellen könnten. Ich kann den Abbruch der Verhandlungen auf mich nehmen und meine Mandatgeber werden mir Recht geben.

G.-B. Arend bemerkt, daß gestern ein Entgegenkommen in Aussicht gestellt worden sei, aber das Festhalten an der zehnstündigen Arbeitszeit, die nun 40 Jahre existiere, sei kein Entgegenkommen. Die Gehilfen sind es nicht, welche den Frieden brechen, die Prinzipale brechen denselben. Es wäre geradezu lächerlich mit zehn Stunden wieder nach Hause zu gehen.

Herr Döblin muß die Prinzipalsvorschlüsse im Interesse des Friedens bebauern. Die Herren Prinzipalsvertreter hätten sich doch schon über die bereits abgelehnten Anträge der sächsischen Prinzipale, von denen man dem Publikum sagte, sie bedeuten keine Reduktion, eines Nihilismus nicht erwehren können. Die Berliner Prinzipalität habe bereits neulich eine halbe Stunde zugegeben, sie denn nun auf einmal eine solche große Notlage eingetreten, daß gar keine Konzessionen mehr möglich sind? Auf die Kampfweise der Prinzipale eingehend, verliest Redner einen Zeitungsartikel, wonach Herr Brunert in Berlin in der letzten Versammlung des Prinzipalsbundes mit Befriedigung erklärte, er habe an „kompetenter Stelle“ erfahren, daß man betreffs der Veränderungen des Statuts des U. B. D. B. Schwierigkeiten machen werde. Schon am andern Tage wurde ihm (Redner) die Mitteilung, daß die Statutenänderungen bis auf einen formalen Punkt genehmigt seien; die Freude war also vergebens. Wir lassen uns Einigkeit durch Ihre Anträge nicht zerstören, im Gegenteil deren Befreiung und deren Ablehnung wird unsere Einigkeit verflärken. Nicht einen Streifen haben wir angesammelt, sondern die Allgemeine Kasse ist es, welche das Geld besitzt, das wir brauchen, um die Opfer der Arbeitslosigkeit, die wir durch die Arbeitszeitverkürzung unterbringen wollen, zu unterstützen.

P.-B. Raeter erklärt, er stimme nicht für ein Zugeständnis, wie es in Berlin Anklang gefunden, weil die andern 11 Kreise dagegen seien und die Annahme desselben somit zwecklos wäre.

Der Vorsitzende Herr Klinkhardt bringt die Prinzipalsvorschlüsse als Antrag zur Abstimmung. Dieselben werden mit Stimmgleichheit abgelehnt. — Der Vorsitzende fragt an, ob die Gehilfenvertreter gewillt seien, in der Weiterberatung fortzufahren?

G.-B. Finkbeiner teilt mit, daß die Gehilfen am Vorabend in einer Spezialberatung beschloßen haben, ev. den Antrag zu stellen, daß eine Subkommission von je drei Prinzipals- und drei Gehilfenvertretern eingesetzt werde, welche Vorschläge zu einer Weiterberatung ausfindig machen soll. Um einem Konflikt aus dem Wege zu gehen, will Redner eine Ermäßigung der Gehilfenforderungen um 1/4 Stunde eintreten lassen insofern, daß die neunstündige Arbeitszeit inkl. 1/4 Stunde für Frühstück oder (nicht und) Wesper zu gelten hätte.

Der Vorsitzende Herr Klinkhardt bittet vor der Wahl der Kommission um einen schriftlichen Antrag, auf Grund dessen die letztere zu arbeiten hätte. — Nach einer Auseinandersetzung, in der G.-B. Rapproth die Vermutung ausspricht, daß Herr Klinkhardt die Einsetzung der Kommission fürchtet, weil dieselbe eine Einigung erzielen könnte, wogegen sich Herr Klinkhardt verwahrt, wird der Antrag im Sinne der Finkbeinerschen Andeutungen gestellt.

Hierauf wird kurz nach 11 Uhr die Subkommission aus den Gehilfenvertretern Schliebs-Breslau, Arend-Stuttgart, Finkbeiner-Frankfurt a. M. und den Prinzipalsvertretern Friedrich-Breslau, Raeter-Berlin, Kuzner-München zusammengesetzt. — Die Verhandlungen werden unterbrochen, bis die Subkommission ihre Aufgabe erledigt hat.

Die Subkommission tritt nach etwa 1 1/2 stündiger Beratung wieder ein. Sogleich werden die Verhandlungen aufgenommen, um jetzt ein äußerst rasches Ende zu erfahren.

G.-B. Schliebs verliest folgende Feststellungen: Die in der Kommission vertretenen Gehilfenmitglieder erklärten sich zu einem Entgegenkommen in folgenden Punkten bereit:

1. Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden inkl. der Frühstück- und Wesperpause und der Erhöhung der Grundpositionen um 5 Prozent.
2. Erhöhung der Lokalzuschläge für in den Gehilfenanträgen bereits genannte bezw. noch weiter namhaft zu machende größere Druckstädte.

3. Weiterer Ausbau der Tarifgemeinschaft und darin enghes Zusammengehen der Prinzipals- und Gehilfenorganisation.

4. Gegenseitige Verpflichtung auf strengste Einhaltung abgeschlossener Verträge.

Leipzig, den 8. Oktober 1891.
Paul Schliebs, Breslau. J. Arend, Stuttgart.
Hermann Finkbeiner, Frankfurt a. M.

Wir erklären hiermit, daß die vorstehenden Vorschläge der Gehilfenschaft bei den Vergleichsverhandlungen uns zur Kenntnis gebracht worden sind. Leipzig, den 8. Oktober 1891.

B. Friedrich, Breslau. Hans Raeter, Berlin.
H. Kuzner jr., München.

Dem schließt P.-B. Raeter durch Verlesen folgende gemeinsame Erklärung an:

Die unterzeichneten Kommissionsmitglieder sind nach ernster, eingehender Beratung zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein Boden, auf welchem eine gegenseitige Verständigung herbeizuführen wäre, nicht gefunden werden konnte.

Die weiteren Verhandlungen der Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker sind infolgedessen als aussichtslos abzubrechen.

Leipzig, 8. Oktober 1891, mittags 12 Uhr 35 Min.
Die Prinzipalsmitglieder:

B. Friedrich, Breslau. Hans Raeter, Berlin.
H. Kuzner jr., München.

Die Gehilfenmitglieder:
J. Arend, Stuttgart. Herm. Finkbeiner, Frankf. a. M.
Paul Schliebs, Breslau.

G.-B. Riedel konstatirt, daß der Gegenstand für die Gehilfenvertreter nun als erledigt gilt.

Der Vorsitzende Herr Klinkhardt läßt jedoch über die Erklärung abstimmen und dieselbe wird einstimmig angenommen.

P.-B. Klinkhardt gibt sodann folgende Erklärung ab:

Ich gebe zum Schlusse noch namens meiner Kollegen die Erklärung zu Protokoll, daß der bisherige Tarif nicht nur bis zum 31. Dezember d. J., sondern auch für weitere Zeit als gültig zu betrachten ist und daß alle Herren Kollegen, welche nach diesem Tarif auch ferner zu arbeiten sich bereit erklären, als tarifstreu zu gelten haben.

Herr Döblin erwidert mit folgender Erklärung:

Da die Verhandlungen der Tarifkommission als resultatlos zu betrachten sind, gebe ich die Erklärung ab, daß der bestehende Tarif auch ferner die Grundlage der Entlohnung ist. Sollte die Prinzipalität jedoch, wie gesehen, auch ferner von uns nicht zu billigen Entscheidungen usw. von Vereinsmitgliedern vornehmen, so behält sich die Gehilfenschaft geeignete Schritte vor.

Mit der Verlesung des Protokolls wird die Sitzung um 1 Uhr mittags geschlossen.

Korrespondenzen.

Leipzig, 8. Oktober. Allgemeine Buchdrucker-Versammlung im Saale der Drei Mühlen zu Leipzig-Anger. Um 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende der örtlichen Tarifkommission, Herr Schoeps, die von etwa 2500 Personen besuchte, aus Kollegen und vielen Hilfsarbeiterinnen bestehende Versammlung, der leider Hunderte von Kollegen bezw. Arbeiterinnen nicht anwohnen konnten, sondern umfahren mußten, weil der Saal wegen Ueberfüllung polizeilich abgesperrt wurde. — Die Tagesordnung lautete: Berichterstattung über die Verhandlungen der deutschen Tarifkommission. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende verschiedene auswärtige Zeitungen namhaft, in denen sich die Prinzipale auf die Jagd nach willigen und billigen Arbeitskräften begeben haben. Sodann auf die allgemeine Versammlung resp. den sich daran anschließenden Kommerz vom 5. Oktober, welcher um 12 Uhr mitten im Programm abgebrochen wurde, zu sprechen kommend, verlas der Vorsitzende einen den Kommerz besprechenden, aber völlig der Wahrheit widersprechenden Bericht der Leipz. Westend-Zeitung. Nach demselben ist es zwischen dem Besitzer des Café Battenberg und den Gehilfen zu sehr ernsten Auseinandersetzungen gekommen, welche auf der Straße fortgesetzt seien und schließlich die Einmischung der Polizei nötig gemacht hätten. Der Vorsitzende führte aus, daß von diesem allem nichts wahr sei. Von ihm sei der Wirt des Café Battenberg befragt worden, ob der Saal für eine allgemeine Versammlung am 8. Oktober frei sei, zu welcher auch die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen als Gäste eingeladen werden sollen. Dies sei vom Wirt beurneint worden und infolge dessen wurde der Kommerz aufgehoben. Am andern Morgen tagte die Lokalkommission in Gemeinschaft mit dem Direktor der Niebedschen Brauerei und dem Besitzer der Ulrichschen Brauerei. Der Direktor der Niebedschen Brauerei bemühte sich, für die heutige Versamm-

lung einen Saal im Kristallpalaste zu beschaffen, jedoch ließ sich dies wegen der Messe in der kurzen Zeit nicht ermöglichen, nach der Messe stehe uns jedoch der Kristallpalast zur Verfügung. Die örtliche Tarifkommission wandte sich hierauf an den Wirt der Drei Mühlen in Leipzig-Anger, welcher auch die Liebesswürdigkeit hatte, seinen Saal unter Entfernung der Tische für heute Abend zur Verfügung zu stellen.

Inzwischen war der Wirt des Café Battenberg auf dem Kontor der Ulrichschen Brauerei erschienen und hatte dort erklärt, daß er die Verweigerung des Saales zurücknehme und denselben für die geplante Versammlung zur Verfügung stelle. Da uns jedoch von nun an der Kristallpalast zur Verfügung steht, so hatte die Kommission diese Veranlassung, wieder mit dem Wirt des Café Battenberg in Verbindung zu treten. Der Vorsitzende verlas sodann mehrere Offertenbriefe von Prinzipalen, u. a. von Herrn Baensch-Dreuzuln, in dessen Offizin für Gehilfen, die auf die neunstündige Arbeitszeit verzichten, Plätze frei sind. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß die Noblesse der Herren Prinzipale im Steigen begriffen sei, sie legten ihren Konditionsangeboten jetzt sogar Retourmarken bei. Ferner wurden noch verlesen Angebote von Kondition in den Offizinen von Oskar Leiner, August Pries und Georg Krehling, auch der schon bekannte Stuttgarter Arbeitsvertrag ist verschiedentlich verhandelt. Des weitern brachte der Vorsitzende ein Flugblatt der Prinzipale zur Kenntnis der Anwesenden, in welchem sie sich verpflichten, die für die zehnstündige Arbeitszeit eintretenden Gehilfen vor etwaigen Ausschreitungen der Streikenden zu schützen. Der Vorsitzende knüpfte hieran die Warnung, keiner Verurteilungserklärungen sich schuldig zu machen, auch gegen solche Kollegen, die sich nicht an der Bewegung beteiligen, keine Drohungen auszusprechen, da decartige Vergehen gerichtlich verfolgt werden. Hierauf erhielt der Gehilfenvertreter, Herr Otto Riedel, das Wort zur Berichterstattung: Meine Herren! Ich werde mich sehr kurz fassen können; sind Ihnen doch die Verhandlungen aus dem Corr. zum größten Teile bekannt. Die Prinzipalsanträge sind sämtlich in den Papierkorb gewandert, sie haben nicht nur den Unwillen der Gehilfenschaft, sondern auch die Verwundung der Prinzipalsvertreter wachgerufen, welche ihr Ersauern darüber aussprachen, wie man solche Anträge stellen könne. Der Prinzipalsvertreter Berlins, Herr Raeter, meinte, wenn die Anträge Sächsens durchaus zur Debatte gestellt werden sollten, so würde man sie niederstimmen. § 2 des Tarifs war der erste Stein des Anstoßes für die Prinzipale. Bei § 31, welcher die Arbeitszeit bestimmt, konnte man die Absicht der Prinzipale erkennen, daß sie es auf einen Konflikt ankommen lassen würden. Die Debatte über diesen Paragraphen resp. über die Verkürzung der Arbeitszeit dauerte fünf Stunden und von den Gehilfenvertretern ist wohl kein Grund, der für die Verkürzung der Arbeitszeit spricht, während dieser Zeit anzuführen vermagt worden, allein die Prinzipale wollten eben nicht. Sie erachteten die angeführten Gründe nicht als ausreichend, um damit die Verkürzung der Arbeitszeit zu rechtfertigen. Sie führten die schlechte Geschäftslage an, sowie daß sie auf eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht vorbereitet seien, obwohl wir seit 1886 diese Forderung immer wieder von neuem erhoben haben. Bei der Spezialdebatte über § 31 spielte sich das eben geschilderte Schauspiel noch einmal ab. Unstreif bewiesene Friedensliebe fand kein Entgegenkommen. Die Gehilfenvertreter zogen sich hierauf zurück, um Schlüsse zu fassen für weitere Verhandlungen. Mit Stimmenmehrheit wurde beschloßen, die Prinzipale zu fragen, ob sie andere Anträge hätten, auf Grund deren man weiter verhandeln könnte. Die Prinzipale verlangten jedoch, daß wir nochmals andere Anträge stellen sollten. Hierauf wurde die Sitzung vertagt bis zum Donnerstag Morgen. Als wir wieder zusammenkamen, erklärte Herr Klinkhardt, daß sich die Prinzipale zurückzögen, um nochmals allein zu beraten. Nach 1/4 Stunden erschienen die Prinzipale wieder und Herr Klinkhardt verlas folgende Beschlüsse, welche die Prinzipale gefast hatten, um ihr „Entgegenkommen“ zu bezeugen: „Wir bewilligen eine Erhöhung von 7 1/2 Proz. auf die Grundpositionen und Lokalzuschläge, es bleibt dagegen bei der bisherigen zehnstündigen Arbeitszeit, der Tarif gilt drei Jahre; die Einteilung der Tarifstufen erfolgt nach den Bestimmungen des Deutschen Buchdrucker-Vereins; für kleinere Orte können Lokalzuschläge gemacht werden.“

Meine Herren! Ob dieser Anträge waren wir Gehilfen sprachlos. Am vorherigen Abende hofften wir noch auf ein Entgegenkommen, einige Prinzipale waren da, die für ein freundschaftliches Entgegenkommen wirkten, das auch von uns freudig begrüßt wurde. Am andern Morgen, man weiß nicht was über Nacht gespielt hatte, war alles anders. Die Debatte spitzte sich fortwährend mehr zu, mit keinem Worte schonten wir die Prinzipale. Man wollte uns durch die Anträge einen Knüttel zwischen die Beine werfen. Die Durchsicherung dieser von den Prinzipalen beantragten Bestimmungen hätte, wie immer, die Gehilfenschaft wieder auf ihre Kosten besorgen müssen. Nachdem wir des

Längern und Breitem beraten hatten, gaben wir, in der Ueberzeugung, daß die Prinzipale die Arbeitszeit auch nicht um 5 Minuten verkürzen wollten, folgende Erklärung ab: „Wir beantragen eine 9 1/2 stündige Arbeitszeit einschl. Frühstück- und Vesperpausen sowie sparsame Erhöhung der Grundpositionen und Erhöhung der Lokalaufschläge“. Wir wollten damit der öffentlichen Meinung zeigen, wie entgegenkommend die Gehilfen, wie unzugänglich die Prinzipale sind. Die Prinzipale lehnten ab und hierauf sahen beide Teile ein, daß die Verhandlungen aussichtslos und deshalb abzubrechen seien. Es fielen die (in unserm heutigen Verhandlungsbericht aufgenommenen, Red.) Erklärungen der Herren Klinkhardt und des Vorsitzenden des U. B. D. B. Döblin. Die Erklärung Klinkhardts, ein Schachzug, wurde durch jene Döblins matt gesetzt. Damit bin ich zu Ende. Halten Sie an der neunstündigen Arbeitszeit fest und bleiben Sie entschlossen, dieselbe zur gegebenen Zeit einzuführen. — Ungeheurer, demonstrativer Beifall folgte diesem Berichte seitens der Versammlung. — Der Vorsitzende verlas hierauf folgende, von der örtlichen Tarifkommission eingebrachte Resolution:

Die heute am 8. Oktober tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung zu Leipzig, welcher als Gäste die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen anwohnen, erklärt im Anschluß an die Berichterstattung seitens des Referenten über die Verhandlungen der Tarifkommission, nach wie vor an den aufgestellten Forderungen festzuhalten, behält sich aber zur Durchführung dieser Forderungen die weiteren Schritte vor und setzt in die örtlichen leitenden Personen das Vertrauen, daß sie die Interessen der Versammelten auch ferner voll und ganz wahrnehmen werden.

Verehrte Anwesende! Wenngleich diese Resolution auch nicht dasjenige auspricht, was Sie vielleicht erwartet haben, so bitte ich Sie dennoch, unseren Anordnungen zu folgen. Sehen Sie in die leitenden Personen das Vertrauen, daß dieselben jederzeit das Nötige veranlassen werden. Unterstützen Sie die Resolution? (Fast allgemeiner Ruf: Nein! Morgen frühging!) Vor: Die Resolution ist nicht unterstützt. — Herr v. Barn: Wir haben Wort für Wort dem Berichte des Berichters gelauscht und haben es richtig aufgefaßt, daß die Verhandlungen mit nichts zu dem geführt haben, was Deutschlands Buchdruckergehilfen erwartet. Redner begreift die Erklärung des Herrn Döblin nicht; wie könne man nach dem Auseinandergehen der Tarifkommission noch nach dem alten Tarif arbeiten? Der alte Tarif ist nicht mehr verhanden für uns, die Gehilfen müssen jetzt einen Tarif vorlegen, den sie ja schon fertig haben. Es geht nie und nimmer, daß wir nach dem alten Tarife weiter arbeiten. (Sehr richtig!) Wir müssen morgen bei den Prinzipalen anfragen, ob sie uns die neunstündige Arbeitszeit in 14 Tagen bewilligen wollen. Ich für meine Person werde im Verneinungsfalle kündigen. Aber mit Ruhe und vernünftig wollen wir vorgehen. Und müssen wir 3 bis 4 M. Steuern die Woche, so soll unser Ziel doch erreicht werden. Redner machte zum Schlusse der örtlichen Tarifkommission den Vorwurf der Unentschlossenheit. Herr Schöpf wies den Vorwurf zurück. Die Kommission rate etwas, was sie zur Zeit nicht für am Platze halte, nicht an. — Herr Döblin gab zu, daß die Verwunderung ob des Ausgangs der Verhandlungen eine gewisse Berechtigung habe. Die Gehilfenschaft sei diesmal mit einem ganz neuen Prinzip hervorgetreten und es sei gewiß, daß niemand glaube, wir würden das Ziel auf den ersten Anlauf erreichen. Das Auftreten der Gehilfenvertreter war ein so korrektes, daß die Prinzipale um Gegengründe verlegen waren und sich auf den Standpunkt stellen mußten: Wir wollen nicht! Dennoch werden wir zur Erfüllung unserer Forderungen gelangen. Es ist erfreulich, daß die Leipziger Kollegenschaft die Resolution im ersten Augenblick abgelehnt hat, denn wir brauchen solche Begeisterung. Jedoch die Versammlung kennt die Gründe der ihr vorgeschlagenen Haltung nicht. Die von mir abgegebene Erklärung ist sehr natürlich, schon wenn Sie kündigen, geschieht es auf Grund des alten Tarifs. Tatsächliche Gründe bestimmen unser Verhalten. Wir wären unklug auf einen Kampf einzugehen, den die Prinzipale wünschen. Gehen Sie mit ganz Deutschland und hüten Sie sich vor einem partiellen Vorgehen, denn in einem solchen werden Sie abgeschlagen. (Bravo.) — Herr Schilder betonte, daß man uns unsere Forderung nie schmälern könne. In Leipzig dürfe nicht isoliert vorgegangen werden; man sehe nach Wien, wo die östliche Bewegung zum eigenen und zum allgemeinen Schaden ausging. Bewahren wir die größte Ruhe. Was wir wünschen wird nicht untergehen. — Herr Westfahl-Berlin: Kollegen! Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, erregtes Vorgehen hat noch zu keinem Ziele geführt. Sie müssen die Resolution annehmen und dieses wird im übrigen Deutschland auch geschehen. Haben Sie Vertrauen zu Ihrem Führer, die Sie doch haben müssen. Wir werden später über die Gründe sprechen und Sie werden alles erklärlich finden. Ich habe meine Pflicht getan

und hier steht Otto Niesel, der sie auch getan, oder war dies bisher nicht der Fall? (Zawohl!) Den Leipziger Prinzipalen wäre die Kündigung sehr angenehm, weil sie sich Ersatzkräfte besorgt haben. Herr Klinkhardt hat versprochen gegen weitere Maßregelungen zu wirken. Geschieht dies nicht, so behält sich die Gehilfenschaft weitere Schritte vor. Die Vertreter haben das allgemeine Beste im Auge. Nur durch Disziplin, ist der U. B. groß geworden und wird groß bleiben durch Disziplin. Ich appelliere an Ihre Disziplin, wir werden zum Siege gelangen damit! (Bravo.) — Herr Königer nimmt die Resolution wieder auf. — Herr Gajch spricht im Sinne der Vorredner, ebenso Herr Niesel. Die Buchdrucker Deutschlands blicken auf Euch, sagte letzterer, verfallen wir also nicht in Unvorsichtigkeit, mit denen die gesamte deutsche Bewegung begraben werden könnte. Redner verweist auf die Disziplin der Prinzipale. Von deren Vertretern hatten mehrere Auftrag zur Vermittlung und doch haben sie sich zum ablehnenden Verhalten bestimmen lassen. Nehmen wir uns das zum Muster. (Anhaltender, wiederholter stürmischer Beifall.) — Herr Brauns plädierte im gleichen Sinne für Annahme der Resolution, die einzubringen der Kommission schwer geworden sei. Den guten Geist möge die Kollegenschaft aber beibehalten. Die Resolution wurde hierauf gegen eine Stimme angenommen. Gehilfenvertreter Niesel dankte für das ihm hierdurch zu teil gewordene Vertrauensvotum. — Die Versammlung bestimmte, daß die gelindigten Kollegen je nach Prüfung der Fälle als Gemahregelte zu unterstützen seien. Mit einem Schlussworte des Herrn Döblin, dem Erheben von den Plätzen zu Ehren der Gehilfenvertreter und einem dreimaligen draußenden Hoch auf den Neunstundentag endete die Versammlung.

g. Dresden. Der Buchdruck-Maschinenmeisterverein hielt am 4. Oktober seine sehr zahlreich besuchte Monatsversammlung ab. Die Mitglieder waren angezogen durch die bevorstehende Bewegung durch besonders Birkular hierzu eingeladen, auch unter Hinweis darauf, daß in der stattgefundenen Vertrauensmänner-Versammlung laut geworden sei, in einigen Druckereien stehe es mit den Maschinenmeistern etwas faul der bevorstehenden Aktion gegenüber, wofür dem Maschinenmeistervereine die Schuld zugeschoben wurde. Dieser Punkt gelangte, nachdem Protokoll und Quartalsabschluss verlesen waren, zur Debatte, die einen ziemlich lebhaften Verlauf nahm. Es wurde schließlich folgende Resolution angenommen: „Die heute tagende Versammlung des Maschinenmeistervereins weist den ihm in der Vertrauensmänner-Versammlung gemachten Vorwurf, er befaße sich nicht mit der bevorstehenden Bewegung, entschieden zurück.“ Hierauf wurden die betreffenden Druckereien einzeln vorgekommen. Am Schlusse der ebenfalls sehr animierten Debatte gelangte man zu der Ueberzeugung, daß auch die Maschinenmeister, soweit sie unsrer Vereinigung angehören, sich der Wichtigkeit der gegenwärtigen Situation bewußt und bereit sind, Mann für Mann für dieselbe einzustehen. Folgende Resolution wurde ebenfalls einstimmig angenommen: „Die am 4. Oktober tagende Maschinenmeisterversammlung erklärt sich nochmals mit den Forderungen der deutschen Kollegenschaft, vornehmlich der Verkürzung der Arbeitszeit vollständig einverstanden und beschließt, auch die Hilfsarbeiterorganisation nach Kräften zu fördern.“ Jedenfalls konnte man mit diesem Resultate zufrieden sein und es ist nur zu wünschen, daß keiner wartend wird, vielmehr alle fest zusammen ausharren, dann muß der Sieg unser sein.

Krimmichau-Leipzig. Herr Buchdruckereibesitzer und Redakteur Mäser in Leipzig, der Herausgeber der „Typographischen Jahrbücher“ und des „Offerten-Blattes“, hat mitunter recht merkwürdige Anwandlungen, wie dies in letzter Zeit bereits mehrfach bekannt geworden ist. Nachdem er in dankenswerter Weise mit seinem Offertenblatt einem natürlich, „längst gefühlten Bedürfnis“ abgeholfen, scheint er in neuester Zeit wiederum auf eine geniale Idee gekommen zu sein, indem er aus dem Allgemeinen Druckerei-Anzeiger (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M. — Inserate herauszuschneiden und gratis in seinem Blatte reproduziert. So bekam kürzlich ein Prinzipal auf ein Seiger-Gesuch im Allg. Dr.-Anz. zahlreiche Offerten, welche mit dem stereotypen Satze begannen: Auf Ihr Wertes im Offerten-Blatte der Typogr. Jahrb. usw. Der betreffende Prinzipal hatte aber gar nicht im Wärschen Offertenblatte inserieren lassen und überhaupt keine Kenntnis von dieser Insertion und war daher nicht wenig erstaunt, als er das fragliche Inserat in besagtem Blatte fand. Da machte sich nun einer einen Witz drauß! Vielleicht ist die Sache recht harmlos zugegangen und Herr Mäser gibt die entsprechende Aufklärung, widrigensfalls diese den guten „Ton“ verlebende „pöbelhafte“ Anrempelung aufrecht erhalten werden müßte. Es soll mich mit Vergnügen erfüllen, wenn Herr Mäser mit Papa Brangel sagen kann: „Ja dementiere mir!“ L. Reizhüser.

Rundschau.

Am 1. Oktober beging in Haynau der Sezer C. A. Wehner in der Buchdruckerei von C. D. Kaupbach das 50jährige Berufsjubiläum. (W. hat in demselben Geschäft auch das 25jährige Jubiläum gefeiert.) Seitens des Chefs wie Geschäftsführers und der Kollegen wurden ihm die herzlichsten Glückwünsche zu Teil. Ersterer überreichte ihm außerdem noch ein Geldgeschenk. Abends fanden sich die Kollegen sowie der Leiter des Geschäftes dem Jubilar zu Ehren bei einem fröhlichen Schoppen zusammen. Wehner ist seit Gründung der Organisation ohne Unterbrechung Mitglied derselben. Möge es ihm vergönnt sein, auch das eiserne Jubiläum in gleicher Frische begehen zu dürfen.

Neue Zeit (Stuttgart, F. H. B. Dieß' Verlag). 2. Heft: Zum Exkurs Parteitag. Auch ein Parvenu. Der Bauer und das Bild in Weckenburg, von Max Schippel. Literarische Rundschau. Notizen. Feuilleton. Eine Schöpfung des flüchtigen Vandalenbüchlers Durich, die Helvetia, Verlags-Aktiengesellschaft in Zürich, hat ein unruhliches Ende gefunden. Das „Städtebilderhaus“, in welchem dieselbe sich befand, ist geschlossen, Druckerei und Verlagsmaterial gepfändet, das Personal auf die Straße gesetzt, der Chef, früher Auskäufer, später Buchhandlungs-Commis, wurde in Leipzig verhaftet. Das Geld soll eine Anzahl Buchdrucker in Deutschland hergeben haben, auch ein Stuttgarter Schriftsteller hat angeblich sein ganzes Vermögen (80000 Mk.) dabei verloren.

Arbeiterbewegung.

In Kappel bei Chemnitz legten die Arbeiter einer Wirtnadelfabrik die Arbeit nieder, weil sie seit einem Jahr ihren verdienten Lohn nur in kleinen Raten bekamen.

Beim Bau des Bahnhofes in Beckum haben 40 Erdarbeiter infolge Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt.

In den Glasbüten von Montluçon wurde am 6. Oktober die Arbeit eingestellt, da die Unternehmer sich weigerten, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Im ganzen wird in zwölf Fabriken gestreikt von 42 in Frankreich überhaupt vorhanden.

In London droht ein neuer großer Dockstreik. Der Gewerksverein der Londoner Frachtfuhrleute hat beschlossen, daß keines seiner Mitglieder Waren nach und von den Werften in Wapping fahren darf, allmo seit einigen Wochen die Arbeiter streiken (s. Nr. 114); desgleichen hat der Gewerksverein der Wasser- und Lichterleute allen Genossen unterzagt, irgendwie Waren für die betreffenden Werften anzuhühren. Der Gewerksverein der Seeleute und Heizer hat bereits Befehl erteilt, daß seine Mitglieder unter keinen Umständen Arbeit in den Docks verrichten dürfen. Zum ersten Male greift die Föderation der Gewerks- und Arbeitsvereine in den Kampf ein. Dem Bunde gehören 40 Vereine mit fast 50000 Mitgliedern an. Der Präsident der Föderation hat die Parole ausgegeben, daß jeder Gewerksverein alle Waren, die von den im Streik befindlichen Werften kommen oder dorthin befördert werden sollen, boykottieren soll.

Geborben.

In Berlin am 8. August der Invalide Karl Wobarg, 57 Jahre alt — Rüdennarkleben; am 9. August der Sezer Paul Wiencke, 39 Jahre alt — Lungenwindsucht; am 11. August der Sezer Heinrich Scherfath, 19 Jahre alt — Lungenüberkuloze; am 19. August der Invalide (Maschinenmeister) Wilhelm Metzow, 55 Jahre alt — Gehirnschlag; am 27. August der Sezer Heinrich Liebheim, 39 Jahre alt — Gehirnerweichung; am 12. September der Sezer Karl Ruhn, 52 Jahre alt — Herzschlag; am 20. September der Sezer Karl Baummeister, 30 Jahre alt — Lungenwindsucht; am 25. September der Sezer Edmund Graßmann, 43 Jahre alt — Schlagfluß; am 26. September der Sezer Karl Herm Schmiedel; 29 Jahre alt — Lungenleiden; am 30. September der Invalide (Sezer) Albert Hackelberg, 26 Jahre alt — Lungenwindsucht.

Briefkasten.

F. in Berlin: 4,00 Mk. — Gebr. G. in Gildesheim: Damit können wir nicht dienen. — F. in Zisterberg: 20 Pf. Straßporto bezahlt, weil Geschiedenes innerhalb des Umschlags, frankiert 10 Pf., in Summa 30 Pf. Eine Postkarte nebst Streifenband hätte nur 8 Pf. gekostet. — B. Düsseldorf: 30.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. Bezirk Dessau. Die nächste Bezirksversammlung ist auf den 1. November festgesetzt. Referent: Herr Pirchly-Halle. Um allgemeine Beteiligung wird gebeten. Näheres wird noch bekannt gegeben. Krefeld. Konditionsangebote von hier sind mit größter Vorsicht aufzunehmen; man wolle sich tarifmäßiger Bezahlung (Minimum 22,50 Mark), Be-

zahlung der Feiertage und zehnstündiger Arbeitszeit versichern. Es ist schon mehrfach vorgekommen, daß Respektanten tarifmäßige Bezahlung zugesichert wurde, als dieselben aber ihre Konditionen antraten und mitunter weite Reisen gemacht, wurde ihnen ein gewisses Geld von 16 Mk. und im Berechnen 30 Pf. angeboten. Auf alle Fälle sind vorher Erkundigungen beim Vertrauensmanne Gustav Müller, Südftr. 105, einzuziehen. Gegen Zuwiderhandeln wird statutarisch vorgegangen werden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):
 In Gräfenhainichen der Gezer Rudolf Diebach, geb. in Kirchhain (N.-L.) 1867, ausgel. in Finsterwalde (N.-L.) 1885; war noch nicht Mitglied. — In Zörgau der Gezer Friedr. Anton Hermann Vock, geb. in Chemnitz 1855, ausgel. daselbst 1873; war schon Mitglied. — Rich. Gnaud in Dessau, Reiterstraße Buchdruckerei.

In Mannheim der Gezer Herm. Heinrich Fuchs, geb. in Karlsruhe 1868, ausgel. 1886; war noch nicht Mitglied. — Otto Frisch, U 6, 21, IV.
 In Rendsburg der Gezer Adolf Wilhelms, geb. in Bordenau 1872, ausgel. 1891 in Hannover; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Geismann in Jüdensburg, Jürgensgaardfeld 5a.
 In Zwickau der Gezer Anton Siebers, geb. in Garbing (Kr. Eiberstadt) 1860, ausgel. in Binneberg; war schon Mitglied. — Joh. Fischer, in Chemnitz, Stienstr. 11, II.

Preisverhältnisse Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlassungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarte beizufügen. — Auflage s. S. 6900.

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polgr. Magazin
Paul Härtel, Maschinenwerkstatt u. Fachschreiberei, Leipzig, Inselstr. 8.

Zehn Jahre best. Buchdruckerei mit Blatt (400 Aufst.), viel Accidenz, sehr ausdehnungsfähig, sof. billig zu verkaufen. Auskunft durch Hauptlehrer Gottwald, Reichenbach i. Schl. [112]

Faktor-Gesuch.

Zur Neu-Einrichtung und Leitung einer größeren Zeitungsdruckerei in Berlin wird zum 1. März 1892 ein tüchtiger Faktor gesucht, der mit allen Zweigen der Buchdruckerei und des Zeitungswesens vertraut sein und bereits eine ähnliche Stellung bekleidet haben muß. Offerten nebst Lebenslauf und Zeugnisabschriften, Photographie u. Gehaltsansprüchen an den Invalidentend, Berlin, unter Chiffre C. 1754. [114]

Erster Accidenzsetzer u. tücht. Maschinenmeister

sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter O. W. postl. Amt 19, Berlin. [121]

Geübte Zurichter
 die schon in Schriftgießereien gearbeitet haben, wollen sich melden in [116]
 Wlth. Woellmers Schriftgießerei, Berlin SW.

Galvanoplastiker [117]
 tüchtiger, der mit der Dynamomaschine vollständig vertraut ist u. mögl. schon in einer Schriftgießerei gearbeitet hat, findet sofort dauernde Stellung in Wlth. Woellmers Schriftgießerei, Berlin SW.

Tüchtiger Metteur

höchste Leistung im glatten Satz, auch in allen anderen Satzarten leistungsfähig sowie ein junger, strebsamer

Schriftsetzer
 im Zeitungs-, Tabellen- und gew. Accidenzfache geübt, suchen Ende Oktober in Süddeutschland Kondition. Off. an Jean Heiselberg, Bonndorf (Baden). [119]

Ein junger, solider Maschinenmeister

militärfrei, tüchtig im Wert-, Accidenz-, Zeitungs- und Farbendruck, auch m. d. Tiegeldruckpresse u. d. Deutzer Motor vertraut, sucht dauernde Kondition. Offerten unter A. Z. R. 87 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein im Accidenz-, Wert- und Zeitungsdrucke tüchtiger

Maschinenmeister

(B.-M.) sucht anderweit dauernde Kondition. Eintritt am 19. Oktober, ev. später. Offerten an G. Junke, Briesg (Breslau), Stadtarztgasse 3, erbeten. [118]

Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Co in Heidelberg.
Wer sich etablieren will,
 der nehme nur eine unserer
Papierschnidemaschinen
 oder
Tiegeldruckpressen
 die als die besten u. billigsten bekannt sind. Zugleich empfehlen unsere
Falzmaschinen
 sowohl zur Ankuppelung an Schnellpressen als auch selbstthätig arbeitend.
Garantie 2 Jahre. — Man verlange Preisliste.
Eisengiesserei. — Maschinenfabrik.

Koulaute Bedingungen.

Reelle und solide Bedienung.

Ein im Zeitungs-, Inseraten- u. Acquisitions-wesen routinierter

Kaufmann

sucht dauerndes Placement. Offerten unter S. S. P. 115 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

A. KRAFT, Tischlerei
 mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet.
BERLIN S.
 Brandenburg-Str. 24
 fabriziert dauerhafte Setzschiffe usw. in allen Grössen in sauberster Arbeit und versendet darüber auf Wunsch illustrierte Preislisten.
 † Gegründet 1869. †

Regale, Schriftkästen

WALZENMASSE
Reform
 nach einem neuen Verfahren hergestellt den höchsten Anforderungen entsprechend.
 Mit Proben, Preislisten stehen auf Verlangen gerne zu Diensten.
 H. MÖBIUS & SOHN
 HANNOVER.

PREIS:
 REFORM I. M. K. 2,50
 " II " 2,10
 " III " 1,90

Gebr. Grünebaum
Fachschreineri mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach
 Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
 Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkästen 5,50, kleiner Setzkästen 3,30 Mk.
 Probekästen und illustrierte Preislisten auf Verlangen.

Schriftsetzer

(event. als Schweizerdegen), verh., 28 Jahre alt, sucht dauernde Stellung. Offerten unter R. 84 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstrasse. BERLIN W, Behrenstrasse 7a.
 Schriftgiesserei. Maschinenbau-Anstalt. Fachschülerel.
 Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jedem beliebigen Umfanges, und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in dem Anschaffungen vermeiden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. — Man verlange Prospekt, Schriftproben usw. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenschnelligkeit sowie jedem gewünschten Rats gern zur Seite.

Nach längerem, schweren Leiden starb am heutigen Tag unser allverehrter Freund und Kollege, der Schriftsetzer

Emil Bieselt

aus Ostrowo, im Alter von 39 Jahren. Beerdigung Sonntag 4 Uhr vom Krankenhaus Urban aus.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen braven, aufrichtigen Kollegen und treues Vereinsmitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Berlin, den 7. Oktober 1891. [113]
 Das Setzerpersonal des Berliner Tageblattes.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer [120]

Alwin Krautmacher

aus Leichlingen (Rheinland). Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Engelskirchen, den 6. Oktober 1891.
 Die Kollegen der R. Schallertschen Buchdruckerei.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Illustrierte Geschichte der Schrift. Populär-wissenschaftliche Darstellung der Entstehung der Schrift, der Sprache und der Poesie sowie der Schriftsysteme aller Völker der Erde. Mit 14 Tafeln in Farben und Holzschnitt und vielen in den Zeit gebräuchlichen Schriftproben und Aufschriften. Von Carl Faulmann. Geh. 10,50 Mk., in Prachtband 18,50 Mk.